

Wom Erreichten ausgemeint

„Wir verpflichten uns: den Plan für 1979 zum 28. Dezember zu erfüllen und Erzeugnisse für 10000 Rbl. zu produzieren; die Jahresaufgabe in der Steigerung der Arbeitsproduktivität um 2,3 Prozent zu überbieten.“

(Aus den sozialistischen Verpflichtungen des Tschimcenter Kalinin-Werks für automatische Pressen)

Beginnen wir zum Beispiel mit der These: Arbeitsproduktivität — wichtigster Faktor der Steigerung der Effektivität.

Frage: Wie ist diese zu messen? Das ist bei weitem keine unnütze Frage, sie betrifft die Wirksamkeit des Wettbewerbs um die höchste Arbeitsproduktivität.

In einigen Betrieben urteilt man über den Stand der Arbeitsproduktivität einzelner Werktätiger und Brigaden nach dem Prozentsatz zur Normerfüllung. Doch gewährt der Prozentsatz nicht immer das richtige Bild der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die Antwort: Das bedeutet, daß die Arbeitsproduktivität nicht gestiegen ist.

Die Praxis zeigt, daß man zur Bestimmung des Stands der Arbeitsproduktivität im Wettbewerb ein objektiveres Kriterium als den Prozentsatz der Planerfüllung wählen muß.

„Auf den Prozentsatz verzichten wir schon längst!“, sagt Olga Golowitschowa, Ingenieurin für sozialistischen Wettbewerb im Werk für automatische Pressen. „Unsere Arbeiter übernehmen persönliche

Gegenpläne und Verpflichtungen nach Normstunden. Die Idee der Gegenpläne für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Methode ihrer Ausarbeitung schöpften wir aus den Erfahrungen des berühmten Kollektivs des Moskauer Elektroschneidemaschinenwerks „Dynamo“.

„Was macht den höchsten Wert der Initiative Grischtschenkos aus? Sie setzt ein schöpferisches, wissenschaftliches Herangehen an die Übernahme von Verpflichtungen voraus. Da die Ökonomen den Werktätigen bei deren Ausarbeitung mithelfen, schließt das die Übernahme von nicht angespannten

Verpflichtungen aus und erhöht die Arbeitsdisziplin sowie die Verantwortung. Außerdem ermöglicht diese Initiative, die wahren Schrittmacher der Produktion zu ermitteln.“

„Früher waren wir nur bestrebt, die Aufgabe zu erfüllen, und gaben uns damit zufrieden“, erklärte mir der Innendreher höchster Lohngruppe Pjotr Grischtschenko. „Jetzt, da der Arbeiter einen persönlichen angespannten Plan hat, ist er an dessen Erfüllung sowohl moralisch als auch materiell interessiert. Jetzt geht es an alles mit Forschergeist heran.“

Die meisten Maschinenarbeiter aus der Abteilung Nr. 27 benutzen das im Werk „Dynamo“ entwickelte Verfahren. Die Zahnrad- und Karusseldreher, Bohrer und einfachen Dreher haben persönliche Pläne in der Steigerung der Arbeitsproduktivität gemäß den erzielten Leistungen. Der Universaldreher Jurij Kasimow hat z. B. in seine Verpflichtungen folgendes aufgenommen: mindestens 3400 Normstunden zu leisten; die Fertigteile auf erste Vorweisung zu liefern; einen Verbesserungsvorschlag ein-

zubringen; den jungen Arbeitern zu einer vollkommenen Meisterung des Berufs zu verhelfen; am gesellschaftlichen Leben des Betriebs aktiv teilzunehmen.

„Jeder hat sein eigenes Ziel. Der Dreher David Engel, der in der Werkabteilung als einer der erfahrensten gilt, leistete im vorigen Jahr 5 100 Normstunden und will diese Zahl 1979 weit überbieten.“

Der angehende Dreher Wolodimir Hildebrandt will 2700 Normstunden gegenüber den Normstunden 2500 leisten.

Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen dem beruflichen Können von Engel und Hildebrandt, und das sieht man auch gut aus ihren Plänen. Diese haben aber auch etwas Gemeinsames: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Anstreben neuer Leistungen, ich möchte unterstreichen — begründeter Leistungswille.

Viktor OHNGEMACH, Korrespondent der „Freundschaft“

Tschimkent
Unser Bild: Die Dreher Pjotr Aljakin, Jurij Skworzow und Brigadier Eduard Baralasschwil (v. l. n. r.).
Foto: Viktor Krieger

zu bringen; den jungen Arbeitern zu einer vollkommenen Meisterung des Berufs zu verhelfen; am gesellschaftlichen Leben des Betriebs aktiv teilzunehmen.

„Jeder hat sein eigenes Ziel. Der Dreher David Engel, der in der Werkabteilung als einer der erfahrensten gilt, leistete im vorigen Jahr 5 100 Normstunden und will diese Zahl 1979 weit überbieten.“

Der angehende Dreher Wolodimir Hildebrandt will 2700 Normstunden gegenüber den Normstunden 2500 leisten.

Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen dem beruflichen Können von Engel und Hildebrandt, und das sieht man auch gut aus ihren Plänen. Diese haben aber auch etwas Gemeinsames: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Anstreben neuer Leistungen, ich möchte unterstreichen — begründeter Leistungswille.

Viktor OHNGEMACH, Korrespondent der „Freundschaft“

Tschimkent
Unser Bild: Die Dreher Pjotr Aljakin, Jurij Skworzow und Brigadier Eduard Baralasschwil (v. l. n. r.).
Foto: Viktor Krieger

zu bringen; den jungen Arbeitern zu einer vollkommenen Meisterung des Berufs zu verhelfen; am gesellschaftlichen Leben des Betriebs aktiv teilzunehmen.

„Jeder hat sein eigenes Ziel. Der Dreher David Engel, der in der Werkabteilung als einer der erfahrensten gilt, leistete im vorigen Jahr 5 100 Normstunden und will diese Zahl 1979 weit überbieten.“

Der angehende Dreher Wolodimir Hildebrandt will 2700 Normstunden gegenüber den Normstunden 2500 leisten.

Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen dem beruflichen Können von Engel und Hildebrandt, und das sieht man auch gut aus ihren Plänen. Diese haben aber auch etwas Gemeinsames: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Anstreben neuer Leistungen, ich möchte unterstreichen — begründeter Leistungswille.



Unser Bild: Die Dreher Pjotr Aljakin, Jurij Skworzow und Brigadier Eduard Baralasschwil (v. l. n. r.).
Foto: Viktor Krieger

zu bringen; den jungen Arbeitern zu einer vollkommenen Meisterung des Berufs zu verhelfen; am gesellschaftlichen Leben des Betriebs aktiv teilzunehmen.

„Jeder hat sein eigenes Ziel. Der Dreher David Engel, der in der Werkabteilung als einer der erfahrensten gilt, leistete im vorigen Jahr 5 100 Normstunden und will diese Zahl 1979 weit überbieten.“

Der angehende Dreher Wolodimir Hildebrandt will 2700 Normstunden gegenüber den Normstunden 2500 leisten.

Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen dem beruflichen Können von Engel und Hildebrandt, und das sieht man auch gut aus ihren Plänen. Diese haben aber auch etwas Gemeinsames: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Anstreben neuer Leistungen, ich möchte unterstreichen — begründeter Leistungswille.

Viktor OHNGEMACH, Korrespondent der „Freundschaft“

Tschimkent
Unser Bild: Die Dreher Pjotr Aljakin, Jurij Skworzow und Brigadier Eduard Baralasschwil (v. l. n. r.).
Foto: Viktor Krieger

zu bringen; den jungen Arbeitern zu einer vollkommenen Meisterung des Berufs zu verhelfen; am gesellschaftlichen Leben des Betriebs aktiv teilzunehmen.

„Jeder hat sein eigenes Ziel. Der Dreher David Engel, der in der Werkabteilung als einer der erfahrensten gilt, leistete im vorigen Jahr 5 100 Normstunden und will diese Zahl 1979 weit überbieten.“

Der angehende Dreher Wolodimir Hildebrandt will 2700 Normstunden gegenüber den Normstunden 2500 leisten.

Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen dem beruflichen Können von Engel und Hildebrandt, und das sieht man auch gut aus ihren Plänen. Diese haben aber auch etwas Gemeinsames: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Anstreben neuer Leistungen, ich möchte unterstreichen — begründeter Leistungswille.

Viktor OHNGEMACH, Korrespondent der „Freundschaft“

Tschimkent
Unser Bild: Die Dreher Pjotr Aljakin, Jurij Skworzow und Brigadier Eduard Baralasschwil (v. l. n. r.).
Foto: Viktor Krieger

zu bringen; den jungen Arbeitern zu einer vollkommenen Meisterung des Berufs zu verhelfen; am gesellschaftlichen Leben des Betriebs aktiv teilzunehmen.

„Jeder hat sein eigenes Ziel. Der Dreher David Engel, der in der Werkabteilung als einer der erfahrensten gilt, leistete im vorigen Jahr 5 100 Normstunden und will diese Zahl 1979 weit überbieten.“

Der angehende Dreher Wolodimir Hildebrandt will 2700 Normstunden gegenüber den Normstunden 2500 leisten.

Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen dem beruflichen Können von Engel und Hildebrandt, und das sieht man auch gut aus ihren Plänen. Diese haben aber auch etwas Gemeinsames: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Anstreben neuer Leistungen, ich möchte unterstreichen — begründeter Leistungswille.

Viktor OHNGEMACH, Korrespondent der „Freundschaft“

Tschimkent
Unser Bild: Die Dreher Pjotr Aljakin, Jurij Skworzow und Brigadier Eduard Baralasschwil (v. l. n. r.).
Foto: Viktor Krieger

zu bringen; den jungen Arbeitern zu einer vollkommenen Meisterung des Berufs zu verhelfen; am gesellschaftlichen Leben des Betriebs aktiv teilzunehmen.

„Jeder hat sein eigenes Ziel. Der Dreher David Engel, der in der Werkabteilung als einer der erfahrensten gilt, leistete im vorigen Jahr 5 100 Normstunden und will diese Zahl 1979 weit überbieten.“

Der angehende Dreher Wolodimir Hildebrandt will 2700 Normstunden gegenüber den Normstunden 2500 leisten.

Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen dem beruflichen Können von Engel und Hildebrandt, und das sieht man auch gut aus ihren Plänen. Diese haben aber auch etwas Gemeinsames: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Anstreben neuer Leistungen, ich möchte unterstreichen — begründeter Leistungswille.

Viktor OHNGEMACH, Korrespondent der „Freundschaft“

Tschimkent
Unser Bild: Die Dreher Pjotr Aljakin, Jurij Skworzow und Brigadier Eduard Baralasschwil (v. l. n. r.).
Foto: Viktor Krieger

zu bringen; den jungen Arbeitern zu einer vollkommenen Meisterung des Berufs zu verhelfen; am gesellschaftlichen Leben des Betriebs aktiv teilzunehmen.

„Jeder hat sein eigenes Ziel. Der Dreher David Engel, der in der Werkabteilung als einer der erfahrensten gilt, leistete im vorigen Jahr 5 100 Normstunden und will diese Zahl 1979 weit überbieten.“

Einliches Anliegen

„Alle Macht gehört in der UdSSR dem Volk.“ Diese Worte aus dem Artikel 2 der Verfassung der UdSSR spiegeln das Wesen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung wider. Und die Deputierten verkörpern diese Volksmacht in unserem Lande.

Als ich im Jahr 1959 zum ersten Mal als Deputierter des Dorfsowjets gewählt wurde, war mir natürlich bewußt — das Vertrauen des Volkes ist eine große Ehre. Doch noch stärker war mein Gefühl der Verantwortung.

Seit dem ersten Jahr meiner Deputiertenarbeit sind schon viele Jahre ins Land gegangen. Aber auch heute frage ich mich wie jeder Deputierte: Hast du auch alles getan, was in deinen Kräften lag, um die Wähleraufträge zu erfüllen und das Vertrauen zu rechtfertigen?

Eine treffende Formel für die Tätigkeit der Sowjets hat L. I. Breschnew in einer seiner Reden geliefert. Er sagte, daß die Sowjets aller Art die Aufgabe haben, die Massen zu einer lebendigen mobile, sich ständig erneuernde Organisation des Volkes sind. Ebenso wie sie es seinerzeit vermochten, die revolutionäre Bewegung der Massen zu einem gemeinsamen Strom und ihre Bemühungen im Aufbau des Sozialismus zu vereinen, müssen die Sowjets von heute mit Hilfe der Steigerung der Produktionsaktivität, um die Erfüllung des von der Partei vorgemerkten umfangreichen sozialen Programms, um die Entwicklung der Sowjetunion zu einer sozialistischen Demokratie, d. h. um die Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus kämpfen.

Jeden Tag füllen Hunderte Volkesdeputierter die Sowjets in ganz Lande diese umfassende Formel mit konkreten Taten. Zusammen mit allen übrigen Deputierten unserer Rayons fragen die Sowjets nach den kulturellen Aufbaus, des weiteren Wachstums des Volkswohlstandes. Sie gehen mit gutem Beispiel voran und reiben die anderen auf. Die Sowjets sind die Organe des Volkes, die die Einführung der fortgeschrittenen Arbeitsmethoden in die Produktion und als Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs zu sehen.

Um die Interessen des Volkes mit größter Wirksamkeit zu vertreten, lernen unsere Deputierten gut ihre Wahlkreise, das Leben der Menschen, die Entwicklung sozialistischer Betriebe und Wirtschaften kennen. Sie reagieren als erste auf alle Mißstände, auf die Erfolge der Wähler.

In den letzten Jahren schenken die Deputierten des Rayons Dshambey immer mehr Aufmerksamkeit den Wähleraufträgen. Ihre Erfüllung ist eine wichtige Aufgabe der Arbeiter der Sowjetischen Demokratie, der Entwicklung der schöpferischen Aktivität der Massen, der direkten Teilnahme der Bürger an der Leistung starker Leistungen. Es wird eine genaue Ordnung bei der Entgegennahme der Wähleraufträge und bei der Organisation ihrer Erfüllung eingehalten.

Unser Alltagsleben wirft uns ständig Probleme und Fragen auf. Doch nicht jedes Problem, nicht jede Frage kann zum Wählerauftrag werden. Als Wähleraufträge werden bei uns nur jene Vorschläge entgegengenommen, die von gesellschaftlicher Bedeutung sind und von den meisten Teilnehmern der Wahlenversammlung gebilligt werden.

Der Kommunist und Deputierte Chaurisch Bekenow verhalf dazu, daß im Sowchos „Tschiritsinski“ ein Selbstanschluß und eine Dienstleistungsstelle eröffnet wurden. Jakob Haas erzielte, daß die Arbeit des örtlichen Funkens in der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „XXV. Parteitag“ verbessert wurde. Der Kommunist und Deputierte Gaskali Uskenow setzte sich durch, daß der Busverkehr vom Sowchos „Shetkulis“ bis zum Rayonzentrum geregelt wurde. Man konnte über 150 solcher Beispiele anführen.

Die gut gestaltete Arbeit der Sowjets und ihrer Deputierten ermöglicht es, den größten Teil der Aufträge zu erfüllen. Und das ist das Wesentliche.

Die Wähleraufträge für die Deputierten sind ein wichtiges Werkzeug der sozialistischen Demokratie. Eben darin spiegeln sich die Beziehung der Sowjetmenschen und ihrer Vorgesetzten, daß die Arbeit der Sowjetmenschen wirksam wird und ihren Bedürfnissen entspricht.

Georg GRÄF, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Rayons Dshambey, Volksdeputierter Dshambey Gebiet Uralsk

Die gut gestaltete Arbeit der Sowjets und ihrer Deputierten ermöglicht es, den größten Teil der Aufträge zu erfüllen. Und das ist das Wesentliche.

Die Wähleraufträge für die Deputierten sind ein wichtiges Werkzeug der sozialistischen Demokratie. Eben darin spiegeln sich die Beziehung der Sowjetmenschen und ihrer Vorgesetzten, daß die Arbeit der Sowjetmenschen wirksam wird und ihren Bedürfnissen entspricht.

Georg GRÄF, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Rayons Dshambey, Volksdeputierter Dshambey Gebiet Uralsk

Die gut gestaltete Arbeit der Sowjets und ihrer Deputierten ermöglicht es, den größten Teil der Aufträge zu erfüllen. Und das ist das Wesentliche.

Die Wähleraufträge für die Deputierten sind ein wichtiges Werkzeug der sozialistischen Demokratie. Eben darin spiegeln sich die Beziehung der Sowjetmenschen und ihrer Vorgesetzten, daß die Arbeit der Sowjetmenschen wirksam wird und ihren Bedürfnissen entspricht.

Georg GRÄF, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Rayons Dshambey, Volksdeputierter Dshambey Gebiet Uralsk

Die gut gestaltete Arbeit der Sowjets und ihrer Deputierten ermöglicht es, den größten Teil der Aufträge zu erfüllen. Und das ist das Wesentliche.

Aufkaufpreise und ihre Rolle

Der größte Teil der landwirtschaftlichen Warenproduktion, außer der, die auf dem Kolchosmarkt realisiert wird, gelang zuerst in das System der Erfassung, Aufkauf und Verarbeitungsbetriebe und danach als Massenbedarfsgüter über Handelsorganisationen an die Bevölkerung.

Die Agrarerzeugnisse werden nach drei Preiskategorien realisiert. Das sind Aufkaufpreise, für die Agrarbetriebe und Besitzer persönlicher Hauswirtschaften die Erzeugnisse an den Staat verkaufen. Großhandelspreise, für die Betriebe der Verarbeitungsindustrie und die Großhandelsniederlassungen ihrer Erzeugnisse realisieren. Und die Einzelhandelspreise, für die Verbraucher die Waren kaufen.

Im Sozialismus werden die Preise vom Staat festgesetzt. Sie stellen sich eine planmäßige ökonomische Kategorie dar, mit deren Hilfe der sozialistische Staat den Volksbedarf beeinflusst und die Produktion steuert. Die Kommunistische Partei schenkt der Preispolitik sowie ihrer wissenschaftlichen Begründung stets große Beachtung. Bereits im ersten Parteitag der Sowjetmacht formulierte W. I. Lenin die Klassenpolitik der Preise. Von großer Bedeutung ist auch heute der Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU (B) von 1927, in dem es heißt, daß sich alle wichtigsten ökonomischen und folglich auch politischen Probleme der Sowjetstaates mit dem Problem der Preise kreuzen. Fragen der Herstellung richtiger Beziehungen zwischen der Bauernschaft und der Arbeiterklasse, Fragen der wechselseitig zusammenhängenden und wechselseitig bedingten Entwicklung der Landwirtschaft und Industrie, Fragen der Verteilung des Nationalertrags und die damit verbundenen Fragen der Industrialisierung der UdSSR, Fragen der Sicherung der Reallohnne — all das wurzelt im Problem der Preise.

Das heute gültige System der Aufkaufpreise war im wesentlichen vom Märzplan (1965) der ZK der KPdSU festgelegt worden. Laut seinem Beschluß wurde das gesamte Niveau der Aufkaufpreise ungefähr um 30 Prozent erhöht. Für die einheimischen Erzeugnisse wurde ein 50-Prozent-Zuschlag und je nach der Qualität der Erzeugnisse Preiszuschläge und -minderungen festgelegt. Die Preise sind je nach den Zonen des Landes und nach den natürlichen Produktionsbedingungen differenziert.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren. Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Die Aufkaufpreise sind ein Hebel der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Sie sind der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität der Sowjetmenschen und Kolchos zu Kolchos. Die Preise, für die die Wirtschaften ihre Erzeugnisse absetzen, sind ein Anreiz für die Erzeugung und die Verteilung der Waren.

Auf erste Vorweisung

Noch ist es Frühjahr, aber auf dem Arbeitskalender der Montagearbeiter der Brigaden A. Djakow und W. Garasjuk steht bereits Juli. Diese Kollektive aus der Verwaltung „Nertschimontash“ sind Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb unter den Erbauern der zweiten Folge des Erdölverarbeitungswerks.

Exakte Arbeitsorganisation, hundertprozentige gegenseitige Ersetzbarkeit, vortreffliche Sachkenntnis sichern Zeitvorsprung und hohe Qualität der Montagearbeiten.

Seit Jahresbeginn haben die Montagearbeiter der Verwaltung ein Drittel der an den Hauptobjekten des Werks ausgelieferten Arbeiten mit „ausgezeichnet“ und zwei Drittel mit guter Qualität übergeben. Während in den vergangenen Jahren nicht wenig Zeit für Nacharbeit und Umbau vergeudet wurde, so liefern zur Zeit die meisten Brigaden ihre Arbeit auf erste Vorweisung ab.

Bruno IMKER, Pawlodar



Ljubow Kurbalowa und Galina Bogaschewa arbeiten in der Filiale Nr. 1 der Alma-Ata Schuhproduktionsvereinigung „Dshetyu“. Ihre Schicht solls erfüllt zu 150 Prozent.
Im Bild: (v. l. n. r.) L. Kurbalowa und G. Bogaschewa
Foto: Viktor Krieger

„...aber mein Platz ist hier“

Ich bin mit ihm schon zwei Jahre bekannt. Mit Vergnügen besuche ich sein Labor mit den vielen komplizierten geheimnisvollen Geräten. Hier ist es ruhig, still, verschiedenfarbige Lämpchen blinken an der Schalttafel und unruhig zittern Zähler an Skalen empfindlicher Meßgeräte. In der Luft schwebt der warme Geruch des Lokkophoniums.

Viktor Bernhard, Meister für Radioelektronik, sah wie gewöhnlich am Tisch und lötierte etwas, vor ihm lag ein verwickeltes Schaltbild.

Er war mit einem Gerät beschäftigt, das von großem Nutzen ist. Unsere Radioindustrie produziert zur Zeit keine solche Geräte, die Übergangsverständnisse messen können. Später erfuhr ich, daß „Zentralkasernementom“ wo Viktor arbeitet, eine Menge Bestellungen für dieses Gerät bekommen hat.

Obirgens ist es nicht sein erster Versuch, Radio- und Elektroapparate zu verbessern, viele seiner Geräte funktionieren schon längst in verschiedenen Kraftwerken unseres Landes.

„Zentralkasernementom“ ist ein so genannter Meßapparat. Er betreut nicht nur Kaschachner Werke, viele Betriebe unseres Landes haben Verbindung mit ihm. Hier beschäftigt man sich mit der Reparatur von Elektromotoren, stellt genaue, empfindliche Geräte und Apparaturen her, die von großem Nutzen für die Energietechnik sind.

Viktor schafft hier schon 11 Jahre. Er ist allen bekannt und beliebt, immer sind bei ihm Menschen, denen er etwas erklärt, denen er hilft. Ständig bringt man die komplizierten Geräte hierher zur Reparatur. Einmal wurde ihm ein medizinisches Gerät gebracht. Es war ein feiner Mechanismus, der bei der Regelung schon kaputt gemacht wurde, verschiedene Reparaturwerkstätten hatten es schon versucht, aber vergeblich, das Gerät arbeitete nicht. Dann erinnerte sich jemand an Viktor. Ohne große

Hoffnung auf Erfolg wurde der Apparat zu Viktor gebracht. Und er fand die Ursache. Bis jetzt funktioniert dieses Gerät im Gebietskrankenhaus.

Man kann nicht sagen, daß Viktor von klein auf von Elektronik träumte. Sein Vater wollte aus ihm einen guten Ackerbauern machen. Er war nicht dagegen, absolvierte eine Schule für Mechaniker und wurde Kraftfahrer, später steuerte er zusammen mit dem Vater die Kombeine.

Und Viktor ermedienist arbeitete in einem Maschinenbauwerk und kam später nach Karaganda in das Elektrolabor der Turbinenabteilung.

Jeden Tag versucht er etwas Nützliches machen, und dann die Arbeit der Menschen zu erleichtern. An den Festtagen kommen zu Viktor oft seine Eltern aus der Siedlung Bepak. Sie sind für ihn die teuersten Gäste. Und manchmal sagt der alte Bernhard wie ein echter Versucher: „Und bei uns ist die Luft so sauber und klar, und die Steppe duftet so stark! Schön ist es bei uns!“

Viktor lächelt und umarmt den Vater.

„Ohne meine Elektronik kann ich mir mein Leben nicht mehr vorstellen. Meine Berufung ist nicht der Acker, ich weiß, daß die Steppe schön ist, aber mein Platz ist hier.“

„Na, guk“, lächelt der Vater zurück. „Das Wichtigste ist, daß du deinen Beruf gefunden hast. Zeig mal, was du da Neues gebastelt hast.“

Und Viktor zeigt ihm seine neuen Geräte, Radioverstärker, ein verbessertes Tonbandgerät. Alles ist gut und praktisch gemacht.

„Es gibt keine Geheimnisse bei mir. Man muß nur mehr Fachliteratur für Elektronik lesen und sich bemühen, alles Neue und Interessante bei sich anzuwenden. Manchmal kommt nicht alles gleich heraus, aber wenn man sich Mühe gibt, wird es unbedingt gelingen.“

Alexander STOLPOWSKI, Gebiet Karaganda

19. Mai— Geburtstag der Pionier- organisation „W. I. Lenin“

Der einige Pioniertrupp

Es geht in der Klasse 6 oft heiter zu, die Jungen und Mädchen sind immer alle zusammen. Es ist die Pioniergruppe „Valeri Tschkalow“.

Die Hauptaufgabe eines jeden Leninpioniers ist wie bekannt — gut lernen. In dieser Gruppe wird von jedem Pionier gewissenhaftes Lernen verlangt, hier herrscht eine freundschaftliche Atmosphäre, gegenseitige Hilfe wird in allem geleistet.

Man erinnert sich in der Gruppe stets an die Worte von Nadeschda Konstantinowna Krupskaja, die meinte, daß man das Wissen wie das Gewehr im Gefechte brauche. Einen guten Dienst leistet die Wandzeitung, die spannende Reportagen von den Stunden, Meinungen über allerlei Schulprobleme und über Zirkelbeschäftigungen Humoresken bringt. Auch konkrete Vorschläge über die Bessergestaltung der Arbeit der „Schnellen Hilfe“ werden hier veröffentlicht. Die Zeitung hilft im Lernen, in der Überwindung von Schwierigkeiten.

Die Pioniere verbringen auch ihre freie Zeit zusammen; sie lesen Bücher, diskutieren, veranstalten Wettbewerbe. Ihre Pionier-nachmittage unterscheiden sich von denen in den anderen Gruppen. Sie haben sich zum Ziel gestellt, auf jedem Nachmittag unbedingt etwas Neues zu erfahren, dazulernen. An den Nachmittagen beteiligen sich alle. Sie haben auf der Stafette „Pioniere im ganzen Land, für Lenins Sache mit Herz und Hand!“ vieles erreicht; sich mit den Lebenswegen der Mitglieder der Familie Uljanow und von Lenins Kampfgesossen vertraut gemacht. Viel Freude machen ihnen die mündlichen Reisen „Lenins Namen auf der Heimatkarte“. Gern veranstalten sie Lieder-, Gedicht- und Zeichenwettbewerbe.

Albert GAZKE,
Klasse 10 in der Schule von
Donezkoje, Gebiet Kokschtaw.



Heinrich SCHNEIDER
Es ist rot
Rot ist mein Halstuch
wie unsre Fahnen,
die in die Zukunft
Glückswege bahnen.
Blau sind der Himmel,
Flüsse und Meere.
Sie zu beschützen
macht uns viel Ehre.
Grün sind die Saaten,
Wälder und Wiesen.
Heimat, geliebte,
wir dich begrüßen!

Swetlana Klug ist Freund-
schaftspionierleiterin in der Lomono-
now-Schule von Wannowka,
Gebiet Tschimkent. Ihre Pionier-
freundschaft ist die beste im Rayon
und führt den Titel „Pionier-
freundschaft des Rechten Flügels“.
Swetlana hat dieselbe Schule vor
2 Jahren absolviert, hier war sie
Sternchen- und Pionierleiterin und
hat diese Arbeit liebgewonnen.
Sweta studiert heute an der
Tschimkent Pädagogischen
Hochschule.

Foto: Jürgen WITTE

Timurhelfer gründeten ein Museum

Die Timurhelfer aus dem Pionierpalast in Uralsk stehen schon längst im Briefwechsel mit dem Sohn von Gaidar, mit Menschen, die den Schriftsteller persönlich gekannt haben, und mit Mitarbeitern der Gaidar-Museen in verschiedenen Städten des Landes. Dieser langjährige Briefwechsel brachte reiches Material ein, und die

Timurhelfer schlugen einmal vor, im Pionierpalast ein eigenes Arkadi-Gaidar-Museum zu eröffnen. Unlängst besuchten die Timurhelfer das Dorf Kolowertnoje am malerischen Uralufer. Hier, im Hause des ehemaligen Bakenwärters Melekej Tschapurin, mietete Gaidar ein Zimmerchen während seines Urlaubs im Sommer 1937. Melekej Agapowitsch

schenkte den jungen Heimatforschern einen selbstgezeichneten Schemel, auf dem der Schriftsteller gerne saß, und einen alten Samowar aus Tula, aus dem die beiden Tee tranken. In Zukunft wollen die Heimatforscher eine Museumsfiliale in der alten Dorfschule gründen.

Anton DOSCH

Mein Halstuch

Musik: F. DORTMANN

Worte: David JOST

Ich trage mein Halstuch
mit Würde und Lust.
Es ist meine Zierde
und schmückt meine Brust. } 3mal

Wie lieb' ich mein Halstuch,
wie nehm' ich's in acht!
Der große Oktober
hat's mir ja gebracht. } 3mal

Hell leuchtet die Flamme
des Frührots darin.
Mit ihm zieh' ich lustig } 3mal
durchs Leben dahin.

Ich trage mein Halstuch,
das schönste Panier.
Getreu folg ich Lenin — } 3mal
bin Jungpionier.

rit Ich trage mein Halstuch mit
Würde und Lust. Es ist meine Zierde und schmückt meine Brust. Es
ist meine Zierde, es ist meine Zierde, es ist mei...ne Zierde und
schmückt meine Brust. Hell, treu folg ich Lenin - bin Jungpionier.

Schüler wetteifern

Unlängst wurde in der Lenin-Mittelschule unserer Stadt Bulajewo die erste Rayonolympiade für Fremdsprachen durchgeführt. Daran beteiligten sich Schüler der Achtklassen- und Mittelschulen des Rayons. Die Teilnehmer sollten drei Aufgaben erfüllen: einen fremdsprachigen Text ins Russische übersetzen, ein Gedicht vortragen und über ein Thema wie

„Unser Heimatort“, „Moskau — die Hauptstadt unseres Landes“, „Das Land, dessen Sprache du studierst“ u. a. sprechen. In der deutschen Sprache trugen die Schüler aus dem Dorf Karagandinskoje den Sieg davon. Ausgezeichnete Sprachkenntnisse zeigten die Pioniere Galja Chodyrewa, Anna Kirchofer, Rosa Geniatulina und andere auf.

Sie wurden mit Urkunden der Rayonabteilung Volksbildung und des Rayonkomsomolkomitees ausgezeichnet. Gleichzeitig wurde auch ein Wettbewerb der Schulwettbewerbe durchgeführt. Die besten Zeitungen hatten die Kinder aus Bulajewo, den Dörfern Rjawkino und Karagandinskoje vorgelegt.

Wjatscheslaw
BESSCHTSCHOTNOW
Nordkasachstan

Die Himmelsziege

Sascha hatte sein Schwesterchen Irene zum Förster auf die Insel hinübergerudert. Der alte Mann empfing die Kinder mit freudestrahlendem Gesicht. „Ihr seid gerade zur rechten Zeit gekommen. Heute beißen die Bärche wie toll an“, sagte Onkel Jakob. Er half den Kindern Regenwürmer suchen, gab ihnen Angeln und brachte sie dann an den Angelplatz. Er selbst mußte aber schleunigst ins Dorf fahren, um einige Dienstangelegenheiten zu erledigen.

Bärche noch besser anbeißen, vielleicht bleiben wir bei Onkel Jakob über Nacht? Wir könnten bis zu seiner Ankunft eine Fischsuppe kochen. Sieh doch, wieviel Bärche schon im Kescher plätschern“, meinte Sascha. Das Mädchen war einverstanden. Sie nahmen ihre Siebensachen zusammen und gingen zum Försterhaus. Indessen hatte das Abendrot den Wald vergoldet. Selbst die Vögel schienen von dem schönen Naturbild geblendet und verstümmelt so nach und nach, nur ein Heimchen konnte an diesem Malabend seine Freude nicht verbergen und zirpte leise irgendwo im Gras. Plötzlich tönte durch die Stille ein schreckregendes Mekern. Ira zuckte zusammen und schmeigte sich zitternd an den Bruder.

Sascha und Irene richteten sich auf dem Stamm ein. Das Schilfrohr und die Hecken gewährten ihnen gute Deckung. Sie hatten auch wirklich Glück. Kaum war der Haken mit dem Köder untergetaucht, als auch schon der Schwimmer zu spielen anfing, bis er mit einem energischen Ruck in die Tiefe gerissen wurde. Die Kinder waren bei ihrer Beschäftigung Feuer und Flamme, besonders freute sich Irene, wenn sie die Angel zog und an dem Haken ein rotflössiges gestreiftes Fischchen zappelte. „Weißt du, morgens müssen die

seine natürlichen Ursachen hat“, flöbte sich Sascha Mut ein, und doch, wenn sich das Gemecker wiederholte, zuckte er jedesmal zusammen und bekam Gänsehaut. „Das ist kein Lämmchen, hör doch, der Laut kommt aus der Luft“, sagte Irene. Auch dem Jungen schien es so. „Das werden wir gleich nachprüfen“, sagte Sascha. Er nahm die Schwester am Händchen und ging mit ihr in jene Richtung, woher dieser Laut kam. Als sich vor ihnen der Wald lichte, sahen sie hoch über dem Sumpf einen Vogel, der sich ab und zu mit gespreizten Schwingen und gefächertem Stoß in die Tiefe fallen ließ und dabei diese meckern den Laute ausstieß. „Ich sagte doch, daß der Laut aus der Luft kommt“, freute sich das Mädchen. Am Abend erzählten die Kinder ihr Erlebnis dem Förster. „Das ist die Bekassine, die bei ihrem Balzflug solch ein Gemecker hören läßt. Man nennt diese Schnepfe deshalb im Volksmund Himmelsziege“, sagte Onkel Jakob. Er lobte die Kinder, weil sie diesen seltsamen Vogel selbst so gut beobachtet hatten.

Woldemar HERDT

Adolf RAMMO
Regenbogen
Regen folgt auf Regenguß,
sieben rauschen nieder.
Pflützen glitzern unterm Fuß,
und es riecht nach Flieder.
Von der Flur zum Höhenzug
reichen Regenbögen,
bis hinauf zur Wolkenburg —
unten nasse Wege.
Springt vom Bus ein Mädelein
an der Haltestelle,
eilt dann hurtig querfeldein
über feuchte Wälle.
Richtet dort sein Näschen auf
zu den Regenbögen.
Möcht mit Schwung sich dann
hin zu ihnen heben.
Aus dem Estnischen: A. Kaidja

Sieben Schülerinnen der Klasse 8 möchten mit ihren Altersgenossen Briefe austauschen.
Sie wohnen:
464150 Актюбинская область,
Ленинский район,
с. Ленинское,
ул. Заводская, 105
Irina Rusawina
ул. Октябрьская, 11
Klara Donsonawa

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Apotheke der Natur

Der Dichter Kirsanow hatte einmal sehr treffend gesagt, daß wir im Wald eine Apotheke unter den Füßen haben. Die jungen Naturfreunde aus der Mittelschule Nr. 30 wissen das jetzt genau. Als die Pioniere den Plan ihrer Teilnahme am Unionsspiel „Sarniza“ aufstellten, schlugen sie vor, in ihn einen Punkt über Heilkräuter einzuschließen. Jeder Teilnehmer des Spiels sollte die Heilkräuter, die auf seinem Spielgelände vorkommen, erkennen und feststellen, welchen Nutzen sie bringen. Ira Lenukowa, Galja Tschaussowa und Sweta Senkowa erzählten in der 3. und 4. Pioniergruppe über den großen Wert der Heilkräuter und wie man sie behandeln soll. Die Klubmitglieder haben eine Schautafel „Heilkräuter Ostkasachstans“ ausgestellt, Alben und Herbarien gefertigt. Am 19. Mai werden die jungen Naturfreunde über ihre Leistungen rap-
portieren.

Nina SCHMIER
Ust-Kamenogorsk

Phantasie reich gebaut

Die Oktoberkinder von Alma-Ata brachten in die Station Junger Techniker 157 eigene Modelle. Es waren so viel, daß man eine Ausstellung und einen Wettbewerb veranstalten konnte. Die jüngsten Schüler nannten sie einfach „Wir bauen“. Es waren ganz kleine, auch größere Modelle aus Papier und Pappe, Plastilin und sogar aus kleinen Lehmziegeln. Ganze Straßen und Wohnviertel mit Bautechnik, Autos, Kränen entstanden im Ausstellungsraum. Es sah einer kleinen Märchenstadt ähnlich, die man immer weiter ausbaute. Jedes Modell wurde von ganzen Klassen, Gruppen geschaffen, so daß es ein kollektives Schöpfer-
tum der kleinen Träumer war. Einem gelingen die Bäume, dem anderen die Technik, dem dritten noch etwas. Die Schüler der Schulen Nr. 53 und Nr. 54 brachten das Modell eines Baukomplexes an der BAM. In der Schule Nr. 16 machte man ein Neulandsowchosmodell: hübsche Häuser auf einem großen Feld, ein Stand mit Fotos von Bestarbeitern, ganz winzige Menschengestalten, Traktoren und Autos. Sie haben es „Ein Dorf wird gebaut“ genannt. Die Kinder haben ihre Ausstellung sehr schön „ausgebaut“, vielleicht werden sie einmal auch wirklich Städte bauen.

Alexander ENGELS

Der Heimatort

Die Schüler der 7. Klasse der Mittelschule Nr. 26 beteiligten sich sehr aktiv am „Wettbewerb 79“.

Das April-Thema unseres Wettbewerbs 79 hat sie sehr angesprochen und sie haben alle zusammen einen Beitrag über ihre Heimatstadt Pawlodar geschrieben.

„Ich glaube, Pawlodar ist die schönste Stadt Kasachstans. Wie gerade hier die Straßen sind! Wie hell die großen modernen Gebäude! Erinnert euch an den Flußhafen, an die neuen Wohnblocks. Und der Pionierpalast, den wir zum 7. November geschenkt bekommen haben. Ich denke, so einen herrlichen Palast gibt es nicht einmal in Moskau.“

Irene MOLLER

„Mein Vater hat mir erzählt, daß Pawlodar früher mal ein großes Dorf war. Als die Neulanderschließung begann, brauchte man viele Maschinen. Man beschloß, in Pawlodar ein Traktorenwerk, ein Reparaturwerk, Eisenbetonwerke und andere Betriebe zu bauen. W. I. Lenin träumte von 100 000 Traktoren. Unser Traktorenwerk, das den Namen W. I. Lenin trägt, hat schon mehr als 100 000 Traktoren hergestellt.“

Wolodja ABRAJEW

„Unlängst war ich im Museum. Dort gibt es eine neue Exposition, die der Neulanderschließung gewidmet ist. Auf zahlrei-
chen Fotos und Gemälden kann man sehen, wie sich unsere Stadt in 25 Jahren verändert hat. Im Museum haben mir die Gemälde des Malers T. G. Welitschko, der selbst ein Neulanderschließer ist, besonders gefallen.“

Irene STELLE

„Von meinen Eltern habe ich erfahren, daß in Pawlodar früher oft der Wind tobe. Er hob Staub und Sand in die Luft. Der „Pawlodarer Regen“ — so nannten die Einwohner dieses Unwetter. Solche Erscheinungen gibt es jetzt nicht mehr. Zahlreiche Grünanlagen und ein großer Park versperren dem Wind den Weg...“

Tanja ALBERT

„Von allen Sehenswürdigkeiten der Stadt gefallen mir die Springbrunnen am besten. Der größte und schönste befindet sich vor dem Palast der Hüttenarbeiter.“

Olja GAWRILOWA

„Unser Pawlodar ist noch jung. Wenn ich durch die Straßen meiner Heimatstadt spaziere und mir die schönen Gebäude ansehe, denke ich immer an die goldenen Hände der Bauarbeiter, die das alles errichtet haben. Und dann träume ich von dem Beruf eines Bauarbeiters...“

Witali WSCHIWZEW

Rätsel

Jedermann kann ich begleiten
vorn und hinten, an den Seiten,
wenn die liebe Sonne scheint.
Bin bald groß, bald bin ich
klein,
bin auch abends, nachts
in Sicht.

wenn, natürlich, brennt
das Licht.
Ist nun Licht und Sonne weg,
habe ich mich gleich versteckt.

Eilet euch nur nicht beim
Raten,
ei, das ist der kühle.....
Anton RAMBURGER

Miki sorgt für Brieffreunde

632550 Новосибирская область,
Карагандин район,
ст. Грудзевка.
Larissa Fokina
459726 Кустанайская область,
Семизерный район,
поселок Судукюль,
школа-интернат
Liuba Awdejewa
459726 Кустанайская область,
Семизерный район,
поселок Судукюль, школа-интернат
Lilli Gelzenreiter

ул. Чапаева, 8
Natalia Mamykina
722136 Кыргызская ССР,
Суккулундский район,
совхоз „Даганы-Дьер“,
микрорайон 1
Swetlana Martschukowa



Verdiente Achtung

In Tschistopolje wird Christine Herdt von allen geliebt und geschätzt, besonders aber von Kindern. Schon 20 Jahre widmete sie ihrer Erziehung Zucht, Arbeit und Liebe in einer Mittelschule, heute ist sie im Kindergarten von Tschistopolje tätig.

Viele Kleinen ist es in diesen Jahren eine gute Erzieherin gewesen. Sie hat sich viel Mühe, daß die Kleinen sich im Kindergarten so wohl fühlen, wie zu Hause. Der Arbeitstag bringt immer viel Sorgen und Unruhe. Christine könnte auch eine andere Arbeit finden, aber sie kann ohne die glänzenden Augen, ohne die lauten Stimmen nicht mehr auskommen. Den Kindern Wärme und Zärtlichkeit schenken, die Kleinen — darin sieht diese bescheidene Frau ihre Berufung.

Walter SEEMANN
Gebiet Kokschetaw

Herzensguter Mensch

Maria Belz arbeitet schon zehn Jahre im mechanischen Reparaturwerk. Ihre Aufgabe ist es, die "Kirgiselochschleife" in Fransen. Ihre Tätigkeit erfordert keine besondere Fachausbildung, dafür aber ständige Aufmerksamkeit. Maria Belz hat ein sicheres Auge und feine Hände und macht nie Ausschub in der Geißerei.

In ihrem Lebenslauf findet man keine hervorragenden Anhaltspunkte. Nach Absolvierung der Mittelschule ging sie 1964 an eine Handfachscheule. Ihre Freundin hatte es sich in den Kopf gesetzt, Verkäuferin zu werden, und auch Maria dazu überredet. Bereits das erste Arbeitsjahr war eine große Enttäuschung, und sie kündigte. Im Reparaturwerk lebte sie sich schnell ein. Bereits nach einem halben Jahr wurde sie ins Gewerkschaftskomitee der Abteilung gewählt. "Ei-Wort, sie hat ein sicheres Auge und feine Hände und macht nie Ausschub in der Geißerei."

Maria wurde die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs in ihrer Abteilung übertragen. Ihre Verdienste sind in der Liste der Arbeiter selbst ihre Verpflichtungen bestimmen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs wurden jetzt am Ende jedes Monats bekanntgegeben und in einer Versammlung ausgelesen. Die Arbeiter bemühen sich zusammen, wie Mängel beseitigt werden könnten. Kein Wunder also, daß der sozialistische Wettbewerb in der Geißerei immer Aufschwung erfährt. Die Rote Wanderfahne des Werkes geht immer öfter an diese Arbeiterin.

Wladislaw KIRSCH
Frunse

Eine liebenswürdige Ärztin

Ich wohne allein. Unzuläng hat ich einen schweren Herzanfall. Aber meine Nachbarin Natalia Kunz rief sofort die Schnelle Hilfe an. In wenigen Minuten war auch Natalia Iliadinskaja schon bei mir. Mein Blutdruck war sehr hoch. Die Ärztin gab sich die größte Mühe und es gelang ihr, ihn zu senken. Ich fühle endlich Erleichterung. Erst nach anderthalb Stunden verließ die Ärztin meine Wohnung. Jetzt besucht mich Natalia Viktorowna jeden Tag, um sich nach meiner Gesundheit zu erkundigen.

Als die Laienkünstler zu Ehren der Neuländerklärung ein großes Konzert geben, war auch Natalia Viktorowna dabei. Sie sang im Chor mit. Später erzählte sie mir ausführlich über den gelungenen Abend. Ich wünsche der jungen feinfühlerigen Ärztin viel Glück in ihrer Arbeit.

Emilie BAUER
Gebiet Kuslanal

Ackerbauern werden zufrieden sein

Für die Ackerbauern des Neulands wurden saisonbedingte sozial-kulturelle Komplexe in den Neulandgebieten geschaffen. Die Kolchosi und Sowchosi haben für die Mechanisatoren in den Feldstützpunkten etwa sechshundert Küchen und Verpflegungsstellen eingerichtet. Tausende rote Zellen, Bibliotheken, Fernseh- und Radiogeräte, Werkstätten, Wäschereien und andere Dienstleistungsstellen. Der komplexe, hochorganisierte Ackerbauern für die Feldarbeiter ist eine Neuerscheinung dieses Jah-

Das Jahr 1979 wurde von der Organisation der Vereinten Nationen als Internationales Jahr des Kindes bezeichnet. In unserem Lande, im Lande, wo die Kinder von der besonderen Sorge der Kommunistischen Partei umgeben sind, ist dieses Jahr zu einem wichtigen Ereignis im Leben der ganzen Welt geworden. Ein solches Ereignis war ein Abend gewidmet von unserer Mittelschule und von dem Kolchosparteiaktiv vorberichtet wurde und im stark besetzten Saal stattfand. Dieser Abend war ein Fest des Friedens und der Arbeit. Es wurde ein Rückblick in die Vergangenheit getan und über die Zukunft unserer Kinder gesprochen.

Viel ist für unsere Dorfkiner in den letzten Jahren getan worden. In ihrem Leben haben sich große Wandlungen vollzogen. Eine moderne geräumige Mittelschule ist errichtet worden. Unseren Schülern stehen eine Aula, ein Turnsaal, 18 verschiedene Lehrkabinette zur Verfügung. Im Unterricht verwenden die Lehrer technische Mittel — Fernseher, Filmapparate, Tonbandgeräte, Plattenspieler, Bildwörter. Für den müttertsprachlichen Deutschunterricht gibt es ein Linguistikabinett. Die Lehrer wissen, daß die technischen und anderen Lehrmittel zur Steigerung der Qualität der Kenntnisse beitragen, deswegen scheuen wir keine Mühe, wenn es

Lieder der Neuländerjahre

Die besten Lieder der Komponisten Kasachstans über das Neuland und seine Schicksale, die in den 25 Jahren der volksunfassenden Heldenat entstanden waren, erklingen im Kurmangasay-Konservatorium. Das Estland- und Sinfonieorchester der Republik, die Volkskünstler der UdSSR Bibigul Tulkenowa, Jermek Serkebaev, andere führende Solosänger der Kasachischen Oper und ein eigenes Ensemble eigenartiger musikalische Neuländerchronik. Neben den populären Werken wurden den Zuhörern, darunter den ersten Neuländerchleier, neue, zum erstmaligen Aufführen vorbereitete "Monolog des Wassili Ra-

Mit eigenen Augen

Eine Gruppe sowjetischer Touristen ist von einer Reise nach Frankreich zurückgekehrt. Unter ihnen befinden sich die Kompositoren der W.-J.-Lenin-Grube in Kasachstan, die Bergbaumeister Oleg Kasakow und Valentin Markow. In der Grube sind sie als unermüdete Aktivisten bekannt.

Gäste aus der Hauptstadt

Im Yaman Panfilow, Gebiet Taldy-Kurgan, gastierte die Truppe des Kasachischen Auesow-Schauspielhauses aus der Republikhauptstadt. In den Kulturhäusern des Sowchos „Oktjabrski“ und des Kolpischtschens wurde das Stück „Wenn das Glück hold ist“ inszeniert. Die Alma-Ataer Schauspieler traten auch bei den Mais- und Viehzüchtern anderer Sowchosi des Rayons auf.

Kinder inszenieren Märchen

Märchen „Teremok“ inszeniert und treten damit vor den Kindern der Schulen und Kindergärten auf. Gegenwärtig üben sie die Auf-führung „Ich bin ein Küken, du bist ein Küken“ ein.

Die Domra singt

Unläng fand in Zelinohrad ein Konzert des Moskauer Domraspielers, des Preisträgers des Internationalen Wettbewerbs, Wladimir Jakowlew statt. Er spielte virtuose Werke der Weltklassik — die Zigeunerweisen von Sarasate, das Potpourri aus der Oper „Carmen“, sowie Werke moderner sowjetischer Komponisten.

Der Olympiade 80 entgegen

Die Sieger des Wettbewerbs werden Preise erhalten. Mehr als 50 Plakate, die für die Besten beauftragt werden, werden in Massenausgaben erscheinen. Ungewöhnlich ist die Ergänzung mit einer Plakatschau in der Straße von Moskau zu sehen. Diese Plakate auf Rädern wurden für die Olympiade 80 von sowjetischen und finnischen Fachleuten konstruiert. In ihnen sind elektronische Geräte aufgestellt und die Arbeitsplätze für vier Kassierer eingerichtet. In dieser Bank können innerhalb einer Stunde mehr als 300 Personen betreut werden. (TASS)

Gemeinsame Verantwortung

bel uns Gruppen mit einem verlässlichen Schutze, 20 Kinder aus diesen Gruppen kriegten kostenlos, von Kolchos ernährt. Mit einem Wort, es sind alle Bedingungen für die allseitige Entwicklung der Kinder geschaffen. Und es erfreuen die Lehrkollektive und ihre Eltern mit guten Lernerfolgen.

545 Kinder besuchen unsere Mittelschule. Von Jahr zu Jahr steigt die Qualität ihrer Kenntnisse hier nur ein Beispiel. Im Lehrjahr 1974-75 haben nur 171 Schüler in den Noten „Vier“ und „Fünf“ beendet. Im Lehrjahr 1977-78 waren es schon 223 Schüler, was 41 Prozent der gesamten Schülerzahl ausmacht. Niemand von unseren Zöglingen ist für das zweite Jahr in derselben Klasse sitzengeblieben. In den Rayonwettbewerb in Physik und Mathematik belegen unsere Schüler stets die ersten Plätze.

Im Einklang mit dem Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR 1974-75 über die weitere Vervollkommnung der Bildung, der Erziehung der Schüler in allgemeinbildenden Schulen und ihrer Vorbereitung auf praktische Arbeit werden unsere Kinder

nicht nur in Liebe zum Lernen, sondern auch zur gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit erzogen. Im vorigen Jahr sind in unserer Schule drei Produktionsbrigaden organisiert worden, die insgesamt 156 Mitglieder zählten. Unter der Leitung der Lehrer W. F. Gisenko, W. W. Garashanowa und L. I. Smitschuk haben sie gute Erfolge in der Zuckerrübenzucht erzielt. Die Brigaden von Viktor Hörner und Ira Tommi haben einen Hektartrakt von Zuckerrüben entsprechend von 479 und 528 t erhalten. Die Mädchen und Jungen haben gut verdient an sich das Recht erworben, touristische Reisen nach Alma-Ata und zum Kaptschagai-Staubek zu unternehmen. Von besonderer Bedeutung war für sie jedoch das Lob der Kolchosbauern, ihrer Eltern der Wirtschaftsleitung und der Parteioberleitung. Die Schüler haben einen viel höheren Ernteertrag als gewöhnlich erzielt.

Von großer Bedeutung ist auch der Umstand, daß die Parteioberleitung des Kolchos der Entwicklung der Lehrmeisterschaft große Aufmerksamkeit schenkt. Zu Lehr-

meistern werden die geachteten Leute unseres Dorfes, die besten Vieh- und Zuckerrübenzüchter, Spezialisten der Wirtschaft. Die Lehrmeister werden gewöhnlich auf einer speziellen Sitzung des Parteikolchos, an der auch die Leitung der Schule teilnimmt, bestätigt. Die Lehrmeister besuchen die Klassenstunden, erzählen über die Aufgaben des Kolchos, interessieren sich für die Lernerfolge der Schüler. Es ist durchaus verständlich, daß solche Beziehungen von beiderseitigem Nutzen sind. Den Schülern wachsen die Sorgen ihrer Eltern vor Augen, und sie empfinden Verantwortung und Freude, wenn man ihnen ernste Aufgaben anvertraut, und erweisen dem Kolchos ernste Hilfe.

Mannigfaltig wird von Lehrkollektiv die außerschulische Arbeit gestaltet, damit die Schüler ihre Freizeit interessant verbringen können. Es gibt bei uns verschiedene Zirkel und Klubs für Liebhaber der Latenkunst und Poesie, für Bastler und Näherinnen, Politinformanten und Atheisten. Eine große Arbeit wurde von unseren Heimatkundern durchgeführt. Sie

haben Alben angefertigt, die das Leben der Kolchosbauern, den Werdegang der Wirtschaft in fast fünfzig Jahren schildern. Interessant erzählt wird auch vom Funktionieren der Schule, die zweimal im Monat treten seine Teilnehmer im örtlichen Drahtfunk auf. In deutscher und russischer Sprache erzählen sie über das Schulleben, über ihre Freuden und Mißereife. Es sind Mitteilungen aus den Stunden, Informationen über die außerschulische Arbeit, über die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs im Lernen.

Wenn man vom glücklichen Leben unserer Kinder, von der Sorge um unseren Nachwuchs sprechen muß, auch unbedingt die kostenfreie medizinische Betreuung, die Versorgung mit Lehrbüchern, die materielle Hilfe für kinderreiche Familien erwähnen werden. Unser Staat stellt Riemittel für die Volksbildung bereit. Es genügt zu sagen, daß die Ausbildung eines Schülers unserer Schule jährlich 200 Rubel kostet. Und unsere junge Generation dringt hartnäckig in das Reich der Kenntnisse ein, bahnt sich sicher den Weg in die kommunistische Zukunft.

Wilhelm TOMMI,
Direktor der Mittelschule im Thälmann-Kolchos
Gebiet Taldy-Kurgan

Kulturleben der Republik

Im Industrieland „Sportwaren“

herrscht reges Leben. Kinder kaufen Schläger und Federbälle, Jugendliche haben Interesse für Tennis und Fußball. Sportartikel, solide Kunden liebevoll mit dem Campingzelt und Zelgeräten. Der Frühling ist auch in Nordkasachstan eingezogen, ihm folgt der Sommer, die schönste Ferien- und Urlaubszeit.

Im modernen ausgestatteten, 580 m² großen Handelsraum haben die Käufer freien Zutritt zu den Waren und für die 42 m² weiten Ausstellungen. Im ersten Quartier des Sommerdienstes sind die Verkaufsstellen sachkundig geordnet. Allein danach kann man über die Fachkenntnisse der 12 jungen Verkäuferinnen und ihrer 5 älteren Kolleginnen urteilen. Und weiter stellt man fest: Jeder Kunde erhält eine ausführliche, sachkundige Antwort. Dabei achtet der Erfolg des Kollektivs in der Erfüllung des Warenbestandes. Im ersten Quartal wurden 45 Sportwaren für 332.900 Rbl., für 18.900 Rbl. über den Plan hinaus.

Die jungen Verkäuferinnen, alle Komsozjolizinnen, haben im Vorjahr die Bestenliste Nr. 100 in Kokschetaw absolviert — gerade zu der Zeit, als diese Verkaufsstelle erstmalig gastfreundlich ihre Türen öffnete. Fünf erfahrene Handelskanninnen Anna Tokschetowa, Eljowha Sassonajna, Besje im Sowjethandel, die Oberverkäuferin Nina Schkred, die Verkäuferinnen Nelly Schröder und Jewdoka Solomatowa standen und stehen ihnen auch heute mit Rat und Tat zur Seite. Sie bilden eine einmütige Brigade, in der alles auf gegenseitigen Vertrauen gründet. Die Verkaufsstelle ist alle Wochentage für die Kunden geöffnet. Rubriken erhalten die Verkäuferinnen nach Gleichzeitigkeitplan.

Um den Kunden eine bessere Übersicht über die Waren zu machen, werden hier oft Verkaufsstellungen veranstaltet. Der große, helle Handelsraum erlaubt es. Die Verkaufsausstellungen gehören zu den Bedingungen des Wettbewerbs,

Sorge für die Kunden

der im Kollektiv groß geschrieben wird. Es kämpft beharrlich um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Für beachtliche Leistungen, hohe Handelskultur und vorbildliches Verhalten wurde 8 Verkäuferrinnen der Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt: die 5 Lehrmeisterinnen und den jungen Verkäuferrinnen Nelly Schneider, Schamjal Bekbusatowa und Raja Petrowa.

In der Verkaufsstelle funktioniert das System für Qualitätssteuerung, das regelmäßig von einer Kommission der Handelsorganisation „Gorpromtorg“ geprüft wird. Bisher gibt es im Kundenbuch keine einzige Beanstandung, was von hoher Handelskultur zeugt.

Die Verkäuferinnen sind stolz auf ihren Beruf, sie bemühen sich darum, daß jeder Kunde einen Kauf macht und das Geschäft in guter Stimmung verläßt. Die Arbeit der Kollektivs, die eigene Verkaufsleistung, das Erhalten der „Beste im Sowjetland“ trägt.

Eine Gegenfrage: Sind die Verkäuferrinnen selber auch immer in „besten Stimmung“? Die Antwort kommt zögernd: nicht immer. Jede Verkäuferrin hat auch ihre eigenen Sorgen, doch ihre Stimmung, die manchmal auf dem Nullpunkt steht, wird sich keineswegs auf die Kunden auswirken.

Welches Problem beunruhigt die Verkäuferrinnen am meisten? „Das Wohnungsproblem“, antwortet die junge Verkäuferin Salara Omorowa ohne nachzudenken. „Ich habe ein Zimmer privat gemietet, ganz am Stadtrand. Eine gute, entgegenkommende Wirtin. Aber ich brauche fast eine Stunde um mit dem Bus zur Arbeitsstelle zu gelangen.“ Nina Schneider und Raja Petrowa behaupten dasselbe. Der weite Weg ruft auch noch andere Unbequemlichkeiten hervor:

wenig Zeit für einen Kino- oder Theaterbesuch. Diese müssen schon auf den Rubeltag verschoben werden... Und wie steht es mit den Kindergärten?

„Das heißt die Jungarbeiterinnen vorläufig noch nicht. Solange sie ledig sind“, lächelt Galina Bolschakowa. „Wir Älteren haben nur Schulkinder. Also dieses Problem versetzt unser Kollektiv nicht in Unruhe.“

Und das große Kollektiv der Handelsorganisation, wo 638 Personen, hauptsächlich Frauen, beschäftigt sind? „Wir besitzen keine eigene Vorschulkinderanstalt“, erzählt der Direktor der Handelsorganisation Raschid Schachmatow. „Mehrere Plätze für Kinder stellen uns alljährlich der Stadtsowjet im Kindergarten „Sneschinka“ zur Verfügung. Viele Ehepartner der Verkäuferrinnen arbeiten in Betrieben, die eigene Vorschulkinderanstalten besitzen.“

„Schlimmer ist es mit der Wohnungsfrage bestellt“, fügt die Leiterin der Handelsabteilung der „Gorpromtorg“, die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Elisabeth Götze hinzu. „Bei uns arbeiten 168 Fachkräfte, 98 davon unmittelbar am Ladentisch. Aber wir können den jungen Fachleuten keine Wohnungen bieten. Gut, daß die Mehrzahl der Verkäufer Uneinwohner der Stadt sind, und nur 29 Mitarbeiter auf der Wohnungsliste stehen.“

Im Vergleich zu 638 Beschäftigten ist das eine verhältnismäßig kleine Zahl. Da aber die Handelsorganisation im Verlaufe von mehreren Jahren nur sehr wenige Wohnungen zugewiesen bekam, ist die Kaderfluktuation hoch.

Im Vorjahr kündigten insgesamt 110 Mitarbeiter“, erklärt die Direktorin Nelly Krasko, „Ihre

Plätze besetzen Absolventen der Berufsschule Nr. 100, aber auch für die Jungarbeiter ist die Wohnungsfrage ein Problem, denn ein Wohnheim gibt es bei uns nicht.“

In jeder Verkaufsstelle der „Gorpromtorg“ gibt es eine Leistungstafel, auf der die Ergebnisse des Wettbewerbs kundengegeben werden. Nur fehlt daran die Spalte „Stimmung des Mitarbeiter“. Die eigene Stimmung heranzurufen, das sind die Eigenschaften, die die Mitglieder dieses Kollektivs offenbaren. Da haben sie es bestimmt verdient, daß sie selbst „gute Laune am Arbeitsplatz“ beschreiben. Um dies Wirklichkeit werden zu lassen, muß im sozialen Entwicklungsplan des Kollektivs nicht nur der vervollkommnung der Arbeitsmethode, der Einführung von fortschrittlicher Bedienungsformen, der Qualifizierung der Mitarbeiter, sondern auch der Verbesserung ihrer Wohn- und Lebensverhältnisse die weitestgehende Achtung geschenkt werden. Denn die Sorge für die Mitarbeiter heißt letztlich auch Sorge für die Stimmung der Kunden.

Heinrich EDIGER,
Korrespondent der „Freundschaft“
Kokschetaw

Bei Metallurgen beliebt

Das Betriebsprophylaktikum des Ust-Kamenogorsker W.-J.-Lenin-Blei- und Zinkkombinats erfreut sich einer großen Beliebtheit und Popularität bei den Metallurgen. In dieser mit neuesten medizinischen Anlagen ausgestatteten Gesundheitseinrichtung sind alle Möglichkeiten für eine erfolgreiche prophylaktische Tätigkeit geschaffen.

Das Kollektiv des in der Branche führenden Kombinat arbeitet in einem angeregten Rhythmus. Tag und Nacht stehen auf der Arbeitswache tausend Metallurgen. Das Kollektiv des Kombinat leistet im ersten Jahresviertel für mehrere Hunderttausende Rubel zusätzliche Produktion.

Die Wertigkeiten unseres Kombinat“, sagt der stellvertretende Direktor Boris Tschernomolowski, „haben nicht nur die Möglichkeiten, tag zu arbeiten, sondern auch vorteilhafte Bedingungen zur Erholung und Gesundheit. Das ist ein berechtigtes Zeugnis der Fürsorge unserer Partei und Regierung für die Metallurgen.“

„Feierabend. Immer mehr Werkarbeiter erscheinen in der Vorhalle und in den Korridoren des Prophylaktikums. Einige von ihnen kommen hierher, um sich nach dem Arbeitstag zu entspannen, die anderen, um sich behandeln zu lassen.“ Im Sprechzimmer traf ich mit dem Schmelzer Alexander Kreinitz zusammen. „Ich erhalte die Einweisung ins Prophylaktikum nicht zum erstmaligen, sondern zum drittenmal.“

„Und mich freut es besonders, das sich unser Prophylaktikum zum Besseren verändert hat. Noch vor wenigen Jahren war es in einem dazu kaum passenden Gebäude untergebracht, mit engen Schlafzimmern und Sprechzimmern. Unter solchen Bedingungen konnten die Ärzte selbstverständlich nur ein Minimum an Heilverfahren anbieten.“

Zusammen mit Alexander und seinem Kollegen Alexei Ljachow gehen wir zum Arzt. Erst nach einer Aussprache mit ihm erhalten beide die ärztliche Verordnung, und

zwar — eine Badekur. Sauerstoff- und Jobrombader sind für die in der Bleiproduktion Beschäftigten besonders nützlich. Ein guter Heileffekt wird durch die Anwendung von Fichtenädel-, Terpentin- und Meerwasserbädern in Verbindung mit anderen Methoden erreicht.

Heutzutage kann das Betriebs-sanatorium 100 Personen auf einmal aufnehmen, drei besonmere Schlafzimmer zur Verfügung stehen. Hier werden zusammen mit der prophylaktischen Behandlung auch mehrere Krankheiten geheilt.

„Nach einem mehrtägigen Aufenthalt hier“, fährt Kreinitz in seiner Erzählung fort, „fühlt man sich gesund und munter, auch die Arbeitsproduktivität steigt. Wie sie sehen, ist das für jeden von uns eine gute Sache. Die Produktion von großem Nutzen.“ Ähnliche Meinungen äußerten auch andere Patienten.

„Aus einem Behandlungsraum kommt ein Mann von einnehmender Gestalt, sonnenbräunert und munter. Man könnte annehmen, er sei eben aus dem Urlaub von der Schwarzmeerküste zurückgekehrt. „Nein, der Urlaub steht mir erst bevor“, lächelt Alexander Merk, Schmelzerbrigadier aus der Halle Nr. 2 für Ndbmetallurgie. „Das Geheimnis dieser Sonnenbräune finde ich dahinter, und er zeigte auf die Scheibe, er eben zugemacht hatte.“

Im Physiotherapiekabinett behandelt die Krankenschwester W. Wolchowa die Patienten. Auf den Tischen stehen verschiedene Geräte. Das Zimmer ist mit Blaulicht von Quarzlampen gefüllt. Und jetzt ist es höchste Zeit sich zu erfrischen, und ich lade Sie

zu einem Sauerstoff-Cocktail ein“, sagt A. Merk im Korridor. „Sie brauchen sich nicht zu wundern, denn das ist wirklich ein Wundergetränk.“

Die Chefärztin J. Pachomowa ist der Meinung, daß ein komplexer prophylaktischer Behandlung ohne den Sauerstoff-Cocktail kaum zu denken ist. Die Metallurgen lieben diesen Erfrischungstrank.

„Aber sie dürfen nicht glauben, daß hier nur kranke Menschen versammelt sind“, äußert sich Alexander Merk. Die meisten sind kerngesund und treiben Sport.“

Im Betriebs-sanatorium gibt es ein wunderbares Schwimmbad und eine mit allem Nötigen ausgestattete Turnhalle. Das Kollektiv der Speiseshale sorgt dafür, daß die Patienten des Prophylaktikums viermal täglich schmackhaftes kalorienreiches Essen erhalten. Bei jeder Jahreszeit sieht man auf den Tischen frisches Gemüse, das im Treibhaus des Kombinat gezeuht wird.

Das Prophylaktikum erfreut sich bei den Metallurgen des Kombinat einer großen Beliebtheit. Allein im vergangenen Jahr weilten hier über 1800 Personen. Die Wertigkeiten des Kombinat antworten auf diese Fürsorge mit immer besseren Arbeitsergebnissen.

Paul ADLER
Ust-Kamenogorsk
Unter Bild: Auch im Schwimmbad überprüften die Ärzte den Gesundheitszustand ihrer Patienten.
Foto: Wjatscheslaw Pawlunin

Unsere Anschrift:
473027 Kasachskaja SSR, g. Cselinograd,
Dom Sowetos, 7-й этаж, «Фрундашфт»

TELEFONE Chtredakto — 2-19-09, stellvertretende Chtredakto — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51 Sekretariat — 2-29-40, Abteilungen, Propaganda, 2-76-56, Wirtschaft — 2-13-53, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-81-71, Leserbriele — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS
Alma-Ata, Tel. 44-83-30
Karaganda, Tel. 54-91-24
Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРУНДАШФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Илгарафия издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Заказ № 2114